

Grammatik sehen

Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache

Michaela Brinitzer
Verena Damm

Max Hueber Verlag

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen
Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne
eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk
eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen und von Schulen
und sonstigen Bildungseinrichtungen.

6. 5. 4. | Die letzten Ziffern
2010 09 08 07 06 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.

Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert,
nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 1999 Max Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland

Redaktion: Andreas Tomaszewski, Ismaning

Umschlaggestaltung: Marlene Kern, München

Zeichnungen: Michaela Brinitzer

Layout: Kerstin Graf, München

Gesamtherstellung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth

Printed in Germany

ISBN 3-19-001604-6

Inhalt

Vorwort für Lehrerinnen und Lehrer	4	
Aktivitätenbox	6	
Geschichten ums Verb		
1 Verbtheater: <i>Verben mit Subjekt und Objekt</i>	7	
2 Noch mehr Theater: <i>Verben mit Subjekt, Objekt und Partner</i>	15	
3 Ausnahmen schaden niemandem: <i>Verben mit Objekt im Dativ</i>	18	
4 Klein und wichtig – für mich und dich und für unsere Freunde: <i>Personalpronomen und Possessivartikel</i>	20	
der – die – das – oder was?		
<i>Artikel 1: der</i>	23	
5 Wo steht was? – <i>Satzbaumodelle</i>	24	
6 Zwei und Ende! – <i>Verbklammer</i>	32	
7 Spiel's noch einmal, Sam! – <i>Imperativsätze</i>	36	
der – die – das – oder was?		
<i>Artikel 2: die</i>	38	
Klare Verhältnisse		
1 Mit oder ohne Zucker? – <i>Präpositionen mit Dativ oder Akkusativ</i>	40	
2 Mal so, mal so: <i>Wechselpräpositionen</i>	46	
3 Unter die Lupe genommen: <i>Einige Richtungspräpositionen</i>	52	
der – die – das – oder was?		
<i>Artikel 3: das</i>	54	
Endungen ohne Ende		
1 Wie finden Sie mein neues Kleid? – <i>Adjektivdeklination</i>	56	
2 Wer hat die schönsten Schäfchen? – <i>Komparation</i>	64	
Satzschlangen sind harmlos		
1 Ein Anschluss unter dieser Nummer: <i>Konnektoren</i>	67	
2 Da muss man echt versuchen Schritt zu halten: <i>Infinitivsätze</i>	73	
3 Die Sätze, die beim Nomen stehen: <i>Relativsätze</i>	76	
Keine Zeit!		81
1 Von gestern und heute: <i>Präsens und Perfekt</i>	82	
2 Es war einmal ...: <i>Präteritum</i>	87	
3 Und was war vorher? – <i>Plusquamperfekt</i>	91	
4 Was wird wohl morgen sein? – <i>Futur</i>	94	
Zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit		
1 Was würden Sie jetzt gerne tun? – <i>Konjunktiv II</i>	97	
2 Wie wird das gemacht? – <i>Passiv</i>	102	
Und noch einmal das Verb		
1 Personen im Spiegel: <i>Reflexive Verben</i>	109	
2 Darauf habe ich schon lange gewartet! – <i>Verben und Ausdrücke mit Präposition</i> ..	111	
Und zum Schluss		
Willis Familie: <i>Genitiv</i>	117	

Vorwort für Lehrerinnen und Lehrer

Das Buch, das Sie in den Händen halten, ist aus der unterrichtspraktischen Arbeit mit einer zahlenmäßig großen, wenn auch bislang weitgehend vernachlässigten Zielgruppe entstanden, aus der Arbeit mit Sprechern eines im so genannten „ungesteuerten Zweitsprachenerwerbs“ erworbenen Deutsch. Seien es Arbeiter oder Angestellte, die bislang mit „gebrochenem“ Deutsch zurechtkamen, seien es Ehepartner von Deutschen, die noch nicht die Zeit zum Besuch eines Kurses fanden, oder Jugendliche, die zwischen Herkunftssprache und Deutscherwerb auf der Strecke blieben, – die Umstrukturierung des Arbeitsmarktes, der Trend zum Abbau niedrig qualifizierter Arbeit bringt viele von ihnen in Deutschkurse und/oder Qualifizierungsmaßnahmen. Meist verfügen diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer über einen recht großen Umgangswortschatz und über im Alltag durchaus erfolgreiche Kommunikationsstrategien; doch grammatische Strukturen, auch die ihrer Herkunftssprache, sind ihnen weitgehend unbekannt.

In den bisher üblichen Kursformaten sind solche Lerner nicht gut aufgehoben und auch die herkömmlichen Übungsgrammatiken beginnen am falschen Punkt – sie setzen ein Wissen um Wortartenunterscheidung und Satzstrukturen bereits voraus. Aus diesen Gründen verläuft ein Kursbesuch für den genannten Teilnehmerkreis eher erfolglos und ist mit Frustrationen verbunden. Es gelingt nicht, die Beschränkung der erworbenen Kenntnisse zu durchbrechen.

Das vorliegende Lehrwerk hat eine Brückenfunktion zwischen semantisch-kommunikativen und grammatischen Kenntnissen. Es ist kurstragend konzipiert und vermittelt in ca. 80–100 Unterrichtsstunden das für Selbstkorrektur und/oder weiteren Kursbesuch erforderliche Wissen.

Grundlagen

Das Konzept des Lehrwerks vereint drei Grundideen: Stephen Krashens Monitor-Theorie¹, suggestopädische Elemente wie lerntypengerechte Vorgehensweisen und Gedächtnisstützen² und das Verb-Aktantenmodell von Harald Weinrich³.

Laut Krashen ist der Sprachmonitor diejenige Bewusstseinsinstanz, die die Sprachproduktion plant, steuert und korrigiert. Das Lehrwerk ermöglicht den Aufbau eines solchen Monitors für die deutsche Sprache, vor allem in der Funktion möglicher Selbstkorrektur. Das Lehrwerk reduziert die Grundstufengrammatik auf klare, einprägsame, sich stufenweise logisch entwickelnde Schritte. Klarheit und Einprägsamkeit haben dabei Vorrang vor Vollständigkeit bzw. dem Erfassen von Ausnahmen, denn nur so wird der Regelapparat des Monitors handhabbar und effektiv – erweitern lässt er sich zu einem späteren Zeitpunkt immer noch. Die kommunikative Kompetenz der Teilnehmer wird vorausgesetzt, daher ordnet sich das angebotene sprachliche Material der Didaktisierbarkeit des Regelwissens unter.

Suggestopädische Elemente sind die konsequente Bildstützung, Farbcodierung, Lernreime und Lerngedichte, Vorgaben zu häufigen, rhythmisierten Phasenwechseln, bewegten Aktivitäten und die induktive Vorgehensweise.

Das in den Verbtheatern erscheinende Aktantenmodell vereinfacht die Kasus-Logik der deutschen Sprache auf einsichtige und leicht nachvollziehbare Weise; auch als eher schwierig geltende Phänomene wie Relativsätze oder das Passiv werden durch die Vorgehensweise des Lehrwerks problemlos handhabbar.

Vorgehensweise, Ziele

Fast jedes Kapitel beginnt mit Bildmaterial, mit dessen Hilfe grammatische Phänomene plastisch und be-greifbar dargestellt werden. Sie verlieren dadurch ihre befremdende Abstraktheit und bieten einen neuen Zugang, der nicht an bekannte, oft eher negativ erlebte Schulerfahrungen anknüpft. Die induktive Vorgehensweise richtet die Hypothe-

senbildung auf das Wesentliche und ermöglicht den gelenkt-selbstständigen Aufbau des Fremdsprachenmonitors.

Die sich anschließende Übungsphase bietet praxisnahe Kursaktivitäten in wechselnden, oft bewegten Sozialformen, die die verschiedenen Lerntypen berücksichtigen.

In Modellversuchen haben sich Unterrichtseinheiten (UE) von 3–4 als sinnvoll erwiesen, verteilt auf 20 Sitzungen. Es ist auch möglich, einen Grundkurs von 10 x 4 UE einzurichten, der sich auf die Wortartenunterscheidung, das Verbaktanten- und Satzbaummodell sowie die Präpositionen beschränkt. Teilnehmende können anschließend in weiterführende Kurse üblicher Formate eingestuft werden.

Ziel des Lehrwerks ist die Befähigung zum verständnisvollen und selbstständigen Umgang mit der Grundstufengrammatik – also der Erwerb einer soliden Basis für jedes weitere Fortschreiten in der deutschen Sprache.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Lernergruppen viel Spaß und Erfolg!

-
- 1 Stephen Krashen: *Second Language Acquisition and Second Language Learning*. Oxford: Pergamon Press 1981; Mario Rinvulucci: *How do Second Language Learners Correct Themselves*. In: *IATEFL Newsletter*, April/May 1997, S. 10 f.
 - 2 Z. B. Skill-Autorenteam: *Kreativ Lehren und Lernen*. Gabal Verlag. 1996.
 - 3 Harald Weinrich: *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Duden Verlag 1993; zum Begriff des Verbtheaters: Evelyn Müller-Küppers: *Dependenz-Valenz- und Kasustheorie im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. 1991, Materialien DaF Nr. 36.

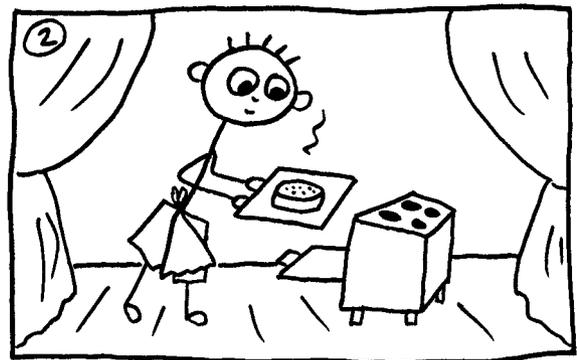
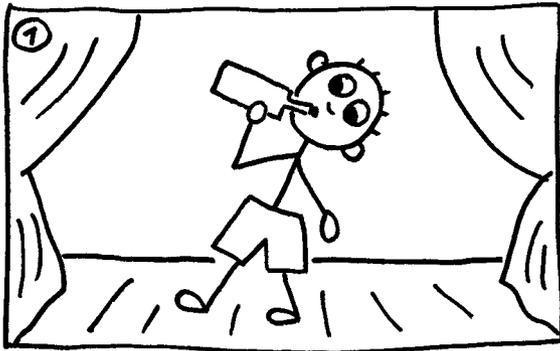
Aktivitätenbox

<p><i>Satzbaumaschine 1</i></p> <p>Bereiten Sie Papierblätter in den bekannten Satzteil-Farben vor. Schreiben Sie entsprechende Satzteile eines Satzes gut lesbar auf diese Blätter. Nehmen Sie dazu am besten dicke Filzstifte. Nehmen Sie dann ein Blatt und halten es gut sichtbar vor sich. Stellen Sie sich nebeneinander auf, sodass (sinnvolle) Sätze entstehen. Experimentieren Sie ein wenig: Ändern Sie die Reihenfolge der Personen. Wo können die Personen stehen und wo nicht? Lassen Sie sich von Ihrer Kursleiterin/Ihrem Kursleiter korrigieren.</p>	<p><i>Satzbaumaschine 2</i></p> <p>Wie Satzbaumaschine 1, aber: Arbeiten Sie in Gruppen von 3–4 Personen. Jede Gruppe ist nur für bestimmte Satzteile zuständig: Verben oder Subjekte oder Objekte oder Angaben. Schicken Sie eine Person aus jeder Gruppe nach vorne (bei der Verbklammer brauchen Sie zwei Personen aus der Verbgruppe). Dabei entstehen oft lustige Sätze. Wenn eine Person nicht passt, können Sie sie durch eine andere Person austauschen.</p>
<p><i>Satzpuzzle 1</i></p> <p>Arbeiten Sie in Gruppen. Schreiben Sie die Satzteile und Verben eines Satzes aus der Übung auf kleine Zettel in den bekannten Farben. Legen Sie die Satzteile auf Ihren Tisch, sodass sinnvolle Sätze entstehen. Experimentieren Sie ein wenig: Ändern Sie die Reihenfolge der Zettel. Welche Möglichkeiten gibt es? Diskutieren Sie diese Möglichkeiten.</p>	<p><i>Satzpuzzle 2</i></p> <p>Arbeiten Sie in Gruppen. Schreiben Sie fünf Sätze zu den Grammatikthemen, die Sie bis jetzt gelernt haben (Verben mit Subjekt; Verben mit Subjekt und Akkusativobjekt; Verben mit Subjekt, Akkusativobjekt und Dativobjekt; Pronomen; Zeit- und Ortsangaben; Verbklammer mit Modalverben oder trennbaren Verben). Lassen Sie sich diese Sätze von Ihrer Kursleiterin/Ihrem Kursleiter korrigieren. Dann schreiben Sie die Satzteile Ihrer Sätze auf kleine Zettel in den bekannten Farben. Mischen Sie die Zettel und geben Sie sie an Ihre Nachbargruppe weiter. Start: Legen Sie die Zettel von Ihrer Nachbargruppe auf den Tisch, sodass wieder fünf sinnvolle Sätze entstehen. Die schnellste Gruppe gewinnt. Spielen Sie so lange, bis alle Satzpuzzles ausgetauscht sind.</p>

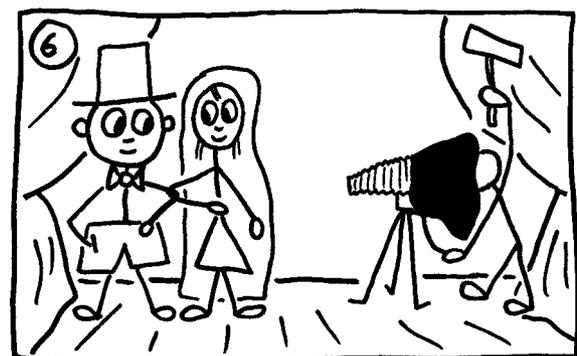
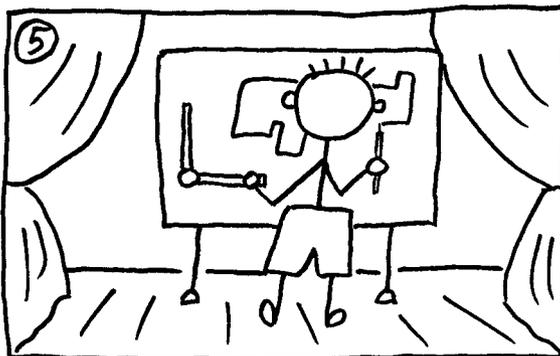
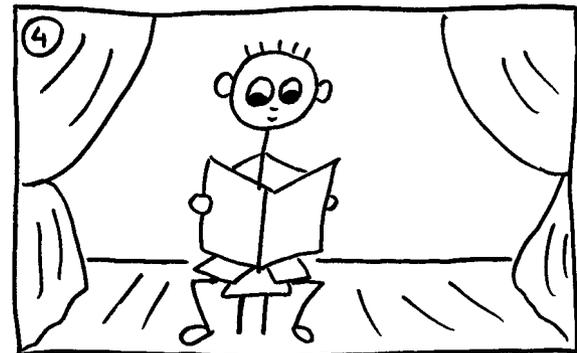
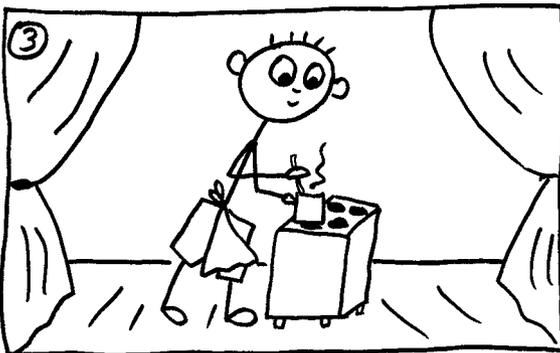
Geschichten ums Verb 1

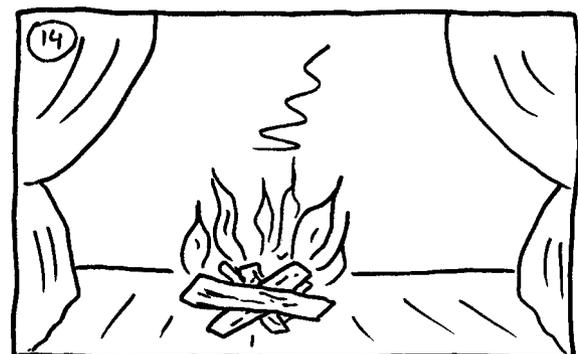
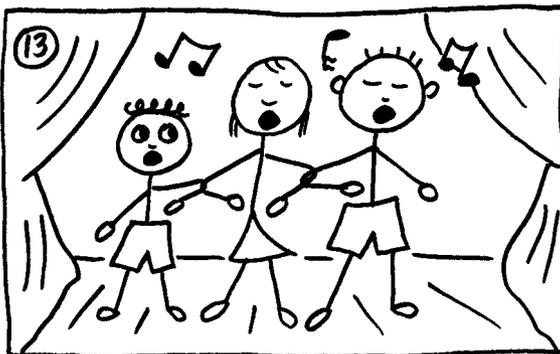
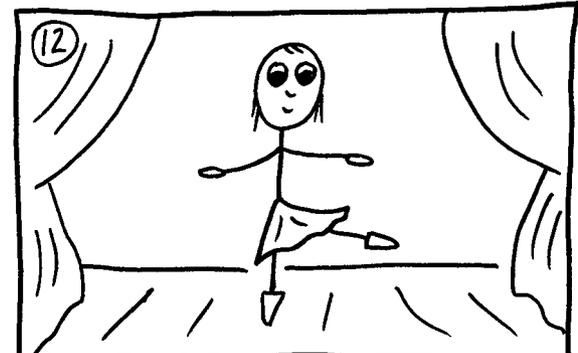
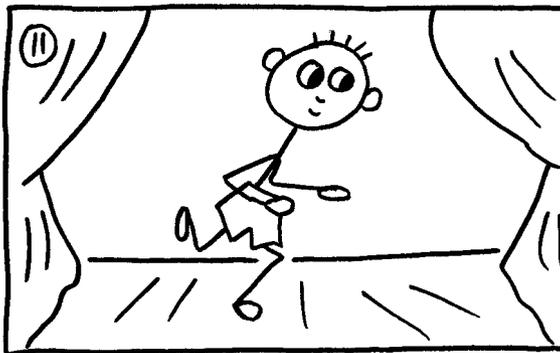
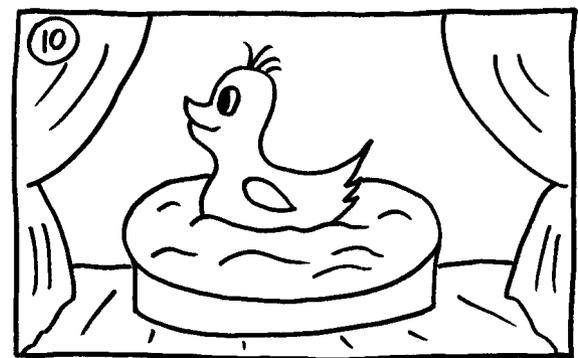
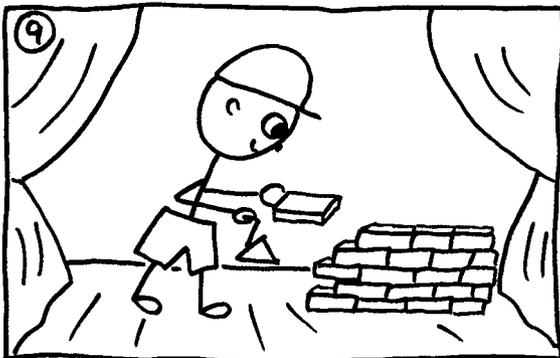
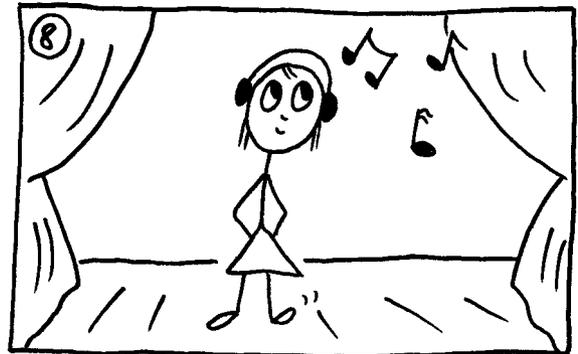
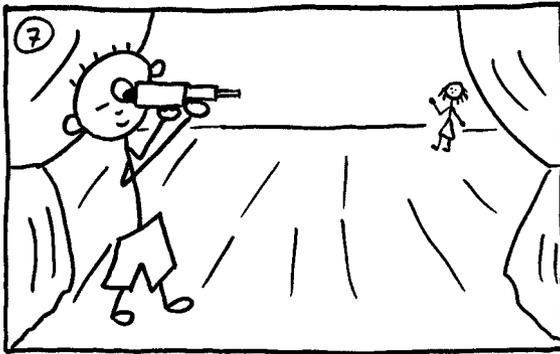
Verbtheater: Verben mit Subjekt und Objekt

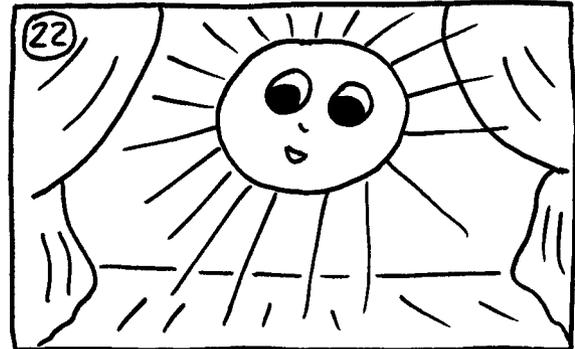
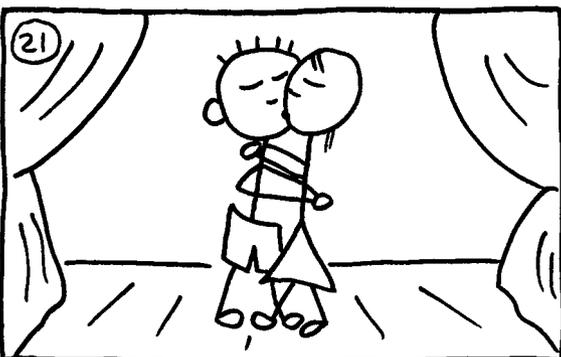
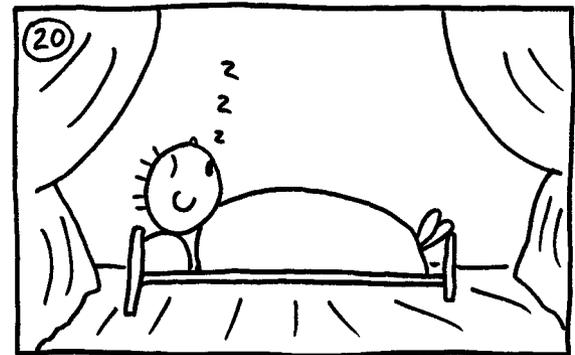
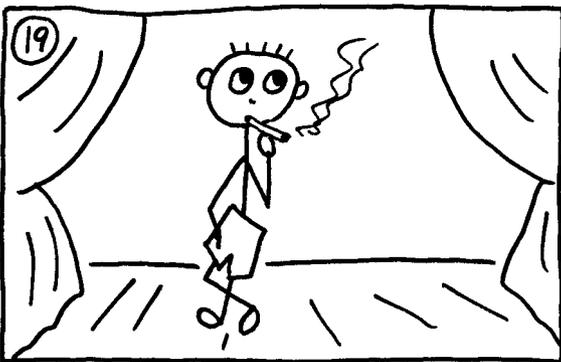
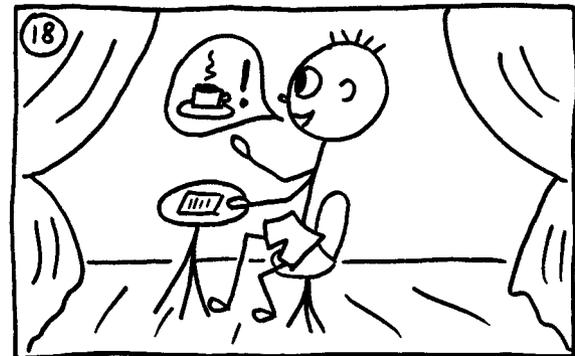
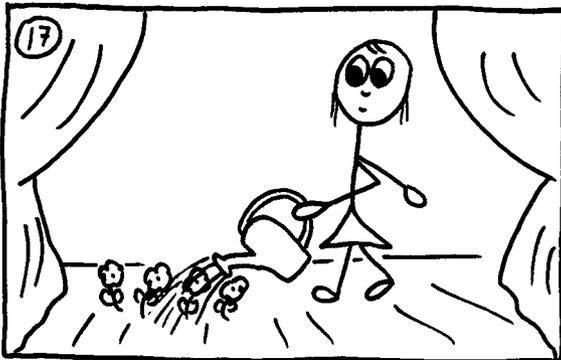
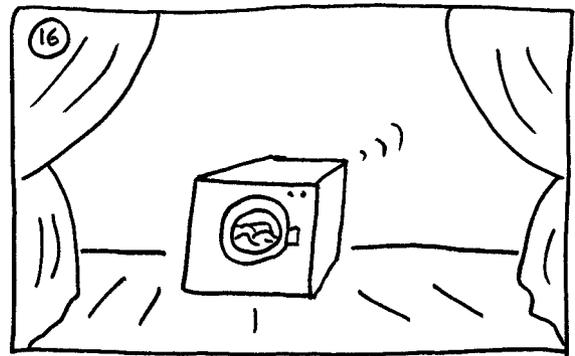
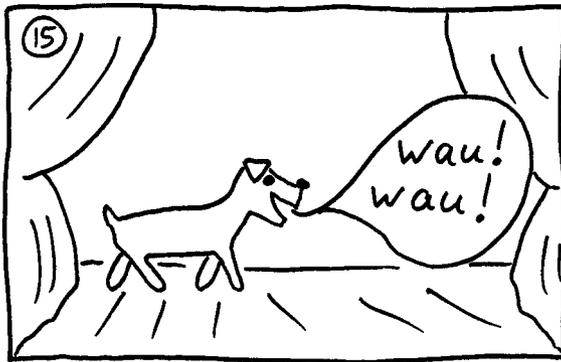
Übung 1 a) Was machen die Personen/Tiere/Geräte auf den folgenden Bildern?
Schreiben Sie mit einem Wort unter jedes Bild, was da passiert.

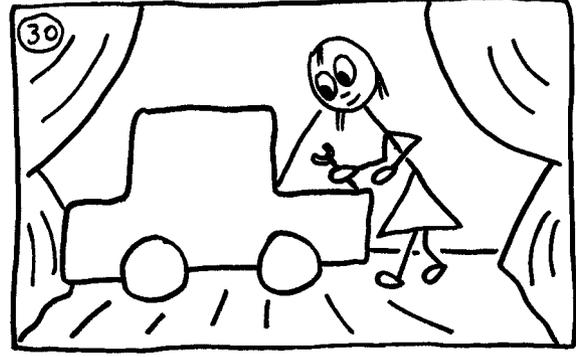
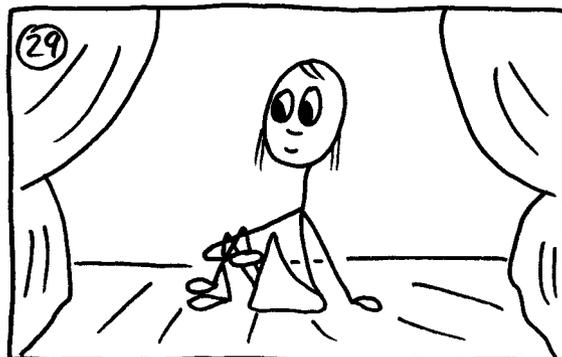
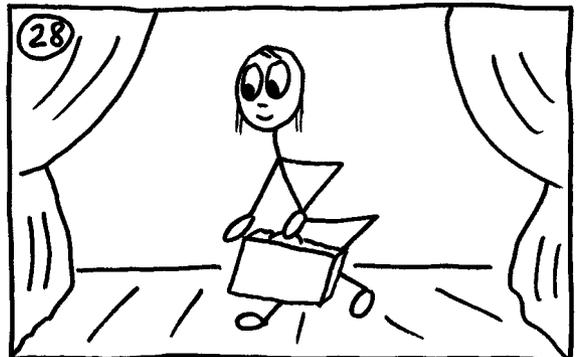
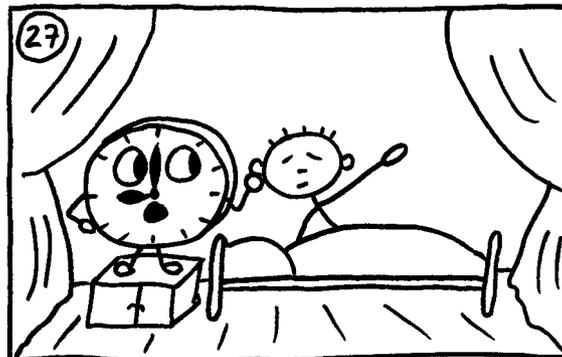
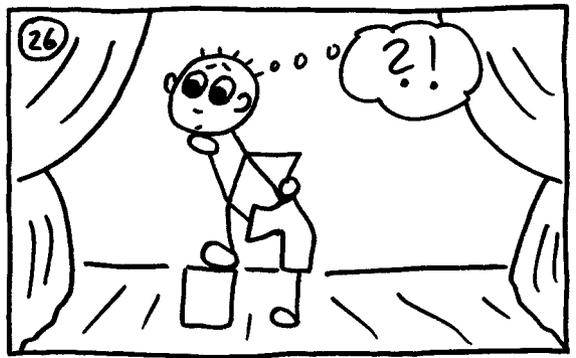
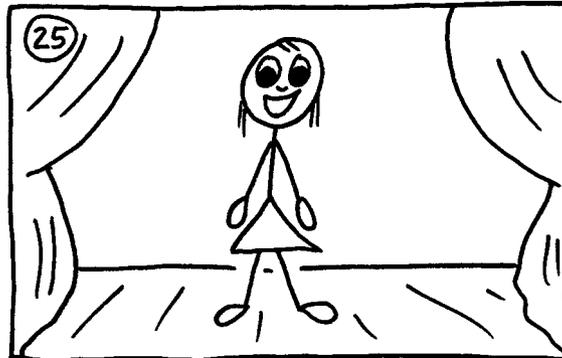
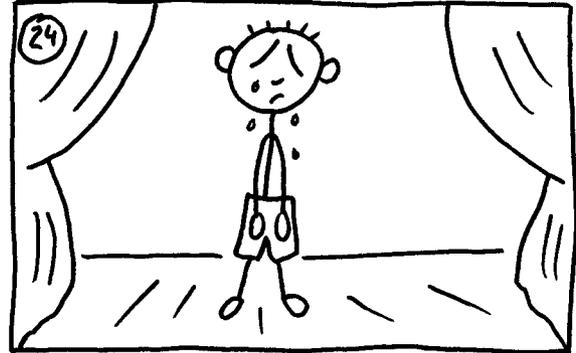
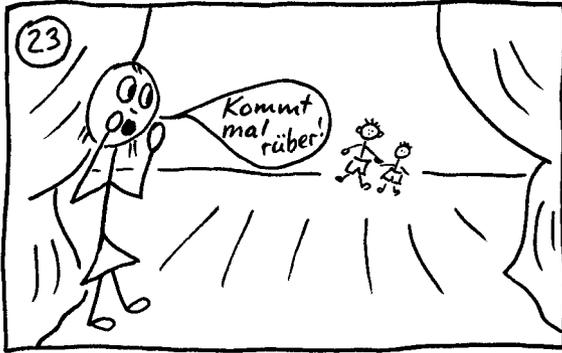


backen

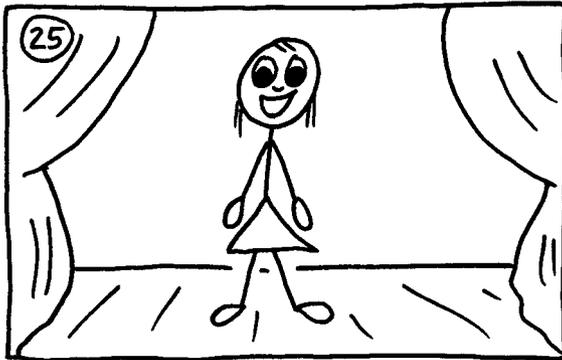








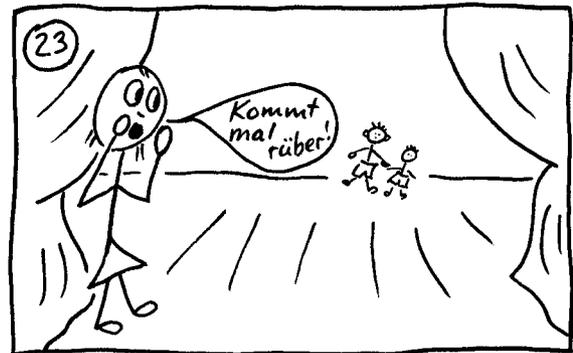
- b) Malen Sie diese zwei Bilder genauso an wie die Beispiele auf der Umschlagseite.
Malen Sie dann die Bilder 1 – 30 an.



lachen

Frieda lacht.

Lachen ist ein Verb. *Frieda* ist das Subjekt, sie tut etwas. Das Verb *lachen* bindet eine Person, Personengruppe oder Sache. Die Grammatik sagt dazu Subjekt. Das Subjekt steht im Nominativ.



rufen

Frieda ruft die Kinder.

Rufen ist auch ein Verb. Frieda ist wieder Subjekt, sie tut etwas – sie ruft die Kinder. *Die Kinder* sind hier Objekt. Sie rufen nicht. Das Verb *rufen* bindet eine Person, Personengruppe oder Sache und eine zweite Person, Personengruppe oder Sache, also Subjekt + Objekt (hier im Akkusativ).

- c) Spielen Sie Theater: Spielen Sie den anderen Kursteilnehmern immer ein Bild pantomimisch vor. Lassen Sie sie raten, welches Bild Sie darstellen. Wie viele Personen oder Sachen brauchen Sie mindestens, damit die anderen verstehen können, welches Verb Sie vorspielen?

Ergänzen Sie die Regel.

Im Deutschen ist das Verb der wichtigste Satzteil. Jedes Verb ist wie ein kleines Theaterstück. Manchmal gibt es auf der Bühne nur eine Person/Personengruppe oder Sache. Diese Verben binden ein _____ an sich.

Manchmal braucht man auf der Bühne eine Person/Personengruppe oder Sache und noch eine Person/Personengruppe oder Sache, damit der Zuschauer das Theaterstück versteht. Diese Verben binden ein _____ und ein _____ an sich.

Geschichten ums Verb

Übung 2 a) Unterstreichen Sie die Verben mit roter Farbe. Bei der Suche helfen Ihnen diese Fragen: Tut da jemand etwas? Hat das Wort am Ende ein *n* oder *en*? Schreibt man das Wort klein?

- Tisch • gelb • Postkarte • morgen • schreiben • Theater • ein • manche • laufen • schlafen • Buch • ich • hoffen • erst • Computer • groß • Schnecke • denken • Kästchen • lochen • Loch • Eis • vielleicht • Maus • Hilfe • helfen • prima • denn • kegeln • Currywurst • Martina • sitzen • Sessel • die •

Ergänzen Sie die Regel.

Verben sagen, dass jemand etwas _____. Sie haben in der Grundform (dem Infinitiv) am Ende ein _____ oder ein _____. Man schreibt sie _____.

b) Bei den Wörtern oben sind auch Nomen. Suchen Sie diese heraus und unterstreichen Sie sie mit Bleistift. Dabei helfen Ihnen Fragen: Schreibt man das Wort groß? Ist es vielleicht der Name eines Gegenstandes, einer Person oder eines Tieres? Kann *der*, *die* oder *das* (ein Artikel) dabeistehen?

Ergänzen Sie die Regel.

Nomen sind die Namen von _____, _____ oder _____. Man schreibt sie _____. Zu jedem Nomen gehört ein _____.

Übung 3 a) Ergänzen Sie die Endungen in der Tabelle.

	gehen	essen	fahren	sein	kaufen	schlafen	haben
ich	geh <u>e</u> __	ess__	fahr__	bin	kauf__	schlaf__	hab__
du	geh__	iss__	fähr <u>st</u>	bist	kauf__	schläf__	ha__
er, sie, es	geh__	iss__	fähr__	ist	kauf <u>t</u>	schläf__	ha__
wir	geh__	ess__	fahr__	sind	kauf__	schlaf <u>en</u>	hab__
ihr	geh__	ess__	fahr__	seid	kauf__	schlaf__	hab <u>t</u>
sie	geh__	essen	fahr__	sind	kauf__	schlaf__	hab__

b) Bei manchen Verben ändert sich ein Buchstabe: Aus *a* wird *ä* oder aus *e* wird *i*. Unterstreichen Sie solche Verben in der Tabelle. In welcher Person (*ich*, *du* ...) kommen diese Veränderungen vor? Kennen Sie noch andere solche Verben? Sammeln Sie im Kurs.